

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

31. Jahrgang

Februar 2022

Nr. 2

Inhalt:

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------|---|
| - Liebe Leser und Leserinnen | 1 |
| - Unsere Veranstaltungen im Februar | |
| Am 01.02.2022: Jahreshauptversammlung (nur für Vereinsmitglieder) | 2 |
| Am 15.02.2022: Diskussionsabend: | |
| „Altes und Neues aus der vivaristischen Fachliteratur“ | |
| Moderation: Günter Lehmann, Prof. Dr. Mike Schutkowski | 2 |
| „Erfahrungen mit der AG „Aquaristik“ im Hort Nauendorf“ & Vereinsbibliothek“ | |
| Moderation: Gert Boden | 3 |
| - Das Leben in meinen Aquarien (23) | 3 |
| - Unser Jahresprogramm 2022 | 9 |

Liebe Leserinnen und Leser,

der neue, gut gefüllte Rundbrief liegt vor – besonders möchte ich diesmal auf unser beigelegtes Jahresprogramm hinweisen. Unserer Vereinsleitung ist es wieder gelungen, ein abwechslungsreiches Programm zu planen. Keine Selbstverständlichkeit mehr in dieser Zeit – und dass durchaus Interesse besteht, beweist eindrucksvoll unser gelungener Start im Januar. Und jetzt: Viel Spaß beim Lesen!

Unsere Veranstaltungen im Februar

Achtung: Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie steht die Durchführung unserer Veranstaltungen unter Vorbehalt.

Am 01.02.2022: Jahreshauptversammlung (nur für Vereinsmitglieder)

Text: Michael Gruß

Der erste Vereinsabend im Februar ist auch in diesem Jahr wieder unserer Jahreshauptversammlung – einer Veranstaltung nur für Vereinsmitglieder – vorbehalten, auf der u.a. die Vereinsleitung zu wählen und das Vereinsjahr 2022 abschließend zu planen ist – machen Sie also rege von Ihrem Recht auf Mitbestimmung Gebrauch und beteiligen Sie sich aktiv an dieser Veranstaltung!

Bitte beachten Sie dazu besonders die **Einladung zur Jahreshauptversammlung** inklusive der Tagesordnung, die **im vereinsinternen Teil des Rundbriefes 1-2022** nachzulesen ist.

Am 15.01.2022: Diskussionsabend: „Altes und Neues aus der vivaristischen Fachliteratur“ Moderation: Günter Lehmann, Prof. Dr. Mike Schutkowski

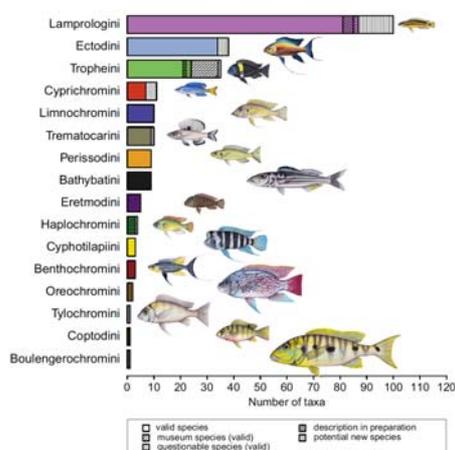
Der „Literaturabend“ ist mittlerweile schon zu einer Tradition in unserem Vereinsleben geworden. Viele unserer Mitglieder blättern regelmäßig in vivaristischen Zeitschriften und Fachbüchern, und einige Mitglieder kaufen sich sogar noch Fachbücher im Zeitalter des angeblich allwissenden Internets. Wir werden einige Bücher kurz vorstellen, die zwar etwas älter, aber recht selten zu finden sind, so z. B. das Buch „Endemic cichlids of Madagascar“ von Patrick de Rham & Jean-Claude Nourissat.

Weiterhin werden wir kurz zwei neue Artikel (Oktober 2020 und Januar 2021) aus den Fachzeitschriften *NATURE* [1] und *Journal of Great Lakes Research* [2] vorstellen, die sich mit dem Verständnis der explosionsartigen Artenbildung der Cichliden des Tanganjika-Sees beschäftigen.

Dabei ist besonders hervorzuheben, dass dafür die Genome von 241 Arten KOMPLETT (!) sequenziert worden ist. Damit sind erstmals umfassende Vergleiche und Zuordnungen der Genome möglich, da die Resultate der verschiedenen statistischen Analysen nicht mehr von der Auswahl der Marker-Gene abhängig sind.

[1] Drivers and dynamics of a massive adaptive radiation in cichlid fishes. Ronco F, Matschiner M, Böhne A, Boila A, Büscher HH, El Taher A, Indermaur A, Malinsky M, Ricci V, Kahmen A, Jentoft S, Salzburger W. *Nature*. 2021; 589(7840):76-81

[2] The taxonomic diversity of the cichlid fish fauna of ancient Lake Tanganyika, East Africa. Ronco F, Büscher HH, Indermaur A, Salzburger W. *J Great Lakes Res*. 2020; 46(5): 1067-1078



Gezeigt ist hier ein Teil einer Abbildung aus der Publikation aus der Arbeitsgruppe um Herrn Prof. Dr. Salzburger (Universität Basel) mit Fischen des Tanganjikasees und der Zuordnung der einzelnen Arten zu den verschiedenen Gruppen [2] – u.a. mit dem Inhalt dieser Veröffentlichung wollen wir uns an unserem Diskussionsabend etwas intensiver beschäftigen.

„Erfahrungen mit der AG „Aquaristik“ im Hort Nauendorf & Vereinsbibliothek“ Moderation: Gert Boden

Achtung: Nähere Angaben zu diesem Programmpunkt unseres Diskussionsabends finden sich im vereinsinternen Teil dieses Rundbriefes (siehe S. 10).

Das Leben in meinen Aquarien (23)

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Wie einfach war es doch, als die 1. Auflage der „Aquarienkunde“ von STERBA (1955) erschien. Die gesamte Systematik der Fische ließ sich auf einem Faltblatt mit den Maßen 23×60 cm (Beiblatt zur Aquarienkunde, Band I) darstellen! Vielseitige und neue Erkenntnisse über den Artenreichtum der Fische sowie neue Methoden für systematische Untersuchungen haben in den folgenden 65 Jahren unser Wissen enorm bereichert, die daraus resultierende Übersicht aber nicht einfacher gemacht. Ganz im Gegenteil! Das trifft im speziellen Maße für jene große Fischgruppe zu, die aquaristisch als Zahnkärpflinge bezeichnet wird. Insbesondere die „Eierlegenden Zahnkarpfen“ finden sich heute in unterschiedlichen Familien und Unterfamilien wieder. Ohne weiter darauf einzugehen, möchte ich nur darauf hinweisen, dass heute die Familie Poeciliidae in drei Unterfamilien aufgeteilt wird, nämlich die Poeciliinae, die Aplocheilichthyinae und die Procatopodinae. Diese enge Verwandtschaft von Lebendgebärenden Zahnkarpfen Amerikas und den Leuchtaugenfischen Afrikas mag dem Aquarianer auf den ersten Blick schwer verständlich erscheinen, findet andererseits aber durchaus eine Erklärung in der Kontinentalverschiebung. Ganz besonders ist die aquaristisch bekannte Gattung *Aplocheilichthys* von diesen Veränderungen betroffen. Diese Gattung enthält nämlich mit *A. spilauchen* nur noch eine einzige Art. Alle weiteren Arten gehören heute anderen Gattungen an, so zum Beispiel wurden die aquaristisch recht bekannten Arten *A. myersi* POLL, 1952 und *A. normani* AHL, 1928 in die Gattung *Poropanchax* CLAUSEN, 1967 oder *A. pumilus* (BOULENGER, 1906) in die Gattung *Lacustricola* MYERS, 1924 gestellt. Der ebenfalls häufig gepflegte *A. macrophthalmus* MEINKEN, 1932 stellte sich sogar als ein Synonym zu *A. luxophthalmus* (BRÜNING, 1929) heraus und gehört heute ebenfalls zur Gattung *Poropanchax*.

Ich setze diese wenigen Ausführungen der 23. Folge meiner Reihe über „Das Leben in meinen Aquarien“ nur deshalb voran, weil sich diese Fortsetzung mit einigen Leuchtaugenfischen befassen soll. Mehr Informationen zur ichthyologischen Systematik mag der speziell Interessierte dem Internet entnehmen.

***Poropanchax normani* (AHL, 1928) - Normans Leuchtaugenfisch**

Wie schon der deutsche Name sagt, besitzen die meisten Arten der Procatopodinae ein leuchtendes, bzw. irisierendes Auge. Häufig irisiert aber auch nur der Oberrand des Auges. Dabei sind insbesondere die Arten, die ein auffälligeres Leuchtorgan besitzen, Schwarmfische (SEEGERS, 1980). Das macht die kleinen, schwimmfreudigen Tiere trotz meist fehlender plakativer Körperfarben auch zu attraktiven Aquarienfischen für längere und nicht zu hohe Aquarien. Das war ein Grund, mein schon mehrfach beschriebenes „Raumteiler-Aquarium“ (HOHL, 1975) in den Abmessungen 155×30×25 cm einmal mit so einem Schwarm Leuchtaugenfische zu besetzen. Da mein Freund REINHOLD BECH aus Bitterfeld gerade über größere Nachzuchten von *Poropanchax normani* verfügte, die ohnehin kaum ein Zoonhändler abnehmen wollte, war für mich die Entscheidung über eine mögliche Art schnell getroffen. Außerdem gab es zu jener Zeit kaum Beiträge über diese Art in der vivaristischen Fachliteratur und dass es sich bei dem von BENNINGER (1966) und von MEINKEN als *Aplocheilichthys manni* (SCHULTZ, 1942) bestimmten Leuchtaugenfisch tatsächlich um *P. normani* handelte, wurde ja erst viele Jahre später bekannt.

Poropanchax normani ist wohl der am weitesten verbreitete Leuchtaugenfisch Afrikas und es ist insofern schon verwunderlich, dass er sowohl wissenschaftlich als auch aquaristisch so lange unbekannt blieb. Einer sehr gründlichen Recherche von BERKENKAMP & ETZEL (1984) verdanken wir Angaben über seine Verbreitung und seinen Import. Insbesondere letztere Angabe findet sich in den wenigen aquaristischen Werken, die überhaupt Ersteinfuhrdaten nennen, nämlich nicht. Normans Leuchtaugenfisch besitzt ein riesiges Verbreitungsgebiet, das sich südlich der Sahelzone von Gambia und Senegal bis in den gesamten westafrikanischen Sudangürtel und im Süden bis nach Nigeria erstreckt. Eine Reliktpopulation lebt im Bokou-See im Tschad. Der von der nördlichen Verbreitungsgrenze aus den Abläufen der Swamps von Gambia beschriebene *Aplocheilichthys gambiensis* ist ein Synonym zu *Poropanchax normani*.

Die ersten Fische wurden von L. LLOYD von Katagum am Kiyawa-Fluß in der Nordprovinz von Nigeria gesammelt und an das Britische Museum in London übergeben. Dieses reichte das Material jedoch zur Bestimmung an ERNST AHL vom Berliner Naturkundemuseum weiter, der die Tiere 1928 als neue Art beschrieb. Ein Erstimport für die Aquaristik erfolgte erst 24 Jahre später. Im Ergebnis von Aufsammlungen von L. SHELJUZHKO und M. POLL von der Südwest-Elfenbeinküste kamen über die Firma A. WERNER in München 1952 erste lebende Tiere nach Deutschland. Offensichtlich war aber diese Neuheit kein „Renner“, denn in der vivaristischen Literatur dieser Jahre finden sich keine Haltungs- und Zuchtberichte über diese Art. Sieht man einmal von dem erwähnten Artikel von BENNINGER (1966) ab, habe ich erst bei BÖHM (1976) einen Zuchtbericht gefunden.

Sehr interessante Angaben über den Lebensraum und den Fortpflanzungszyklus von *P. normani* in Gambia machte FRÖHLICH (1981), wobei auf Grund des riesigen Verbreitungsgebietes allerdings offen ist, ob diese Beobachtungen für alle Populationen gelten. FRÖHLICH fand die Fische ausschließlich im Süßwasser in Bächen von ca. 3 bis 8 m Breite im Gebiet der Gambia-Mündung und der Grenze zum Südsenegal, die unmittelbar zur Küste fließen. Diese Bäche sind eigentlich Abflüsse ausgedehnter Sumpfbereiche und von Galeriewald beschattet. Die Wassertemperatur betrug im Januar 22-24 °C. Während der Trockenzeit trocknen diese Bäche in den Oberläufen aus, die dort lebenden Fische müssen in die Mittel- und Unterläufe ausweichen. Mit Einsetzen der Regenzeit wandern die laichreifen, knapp einjährigen Leuchtaugenfische in die sich rasch füllenden Oberläufe zur Fortpflanzung. Dort herrscht ein reichliches Nahrungsangebot und räuberische Feinfische fehlen zunächst. Mit Beginn der Trockenzeit und dem Austrocknen der Oberläufe wandern die Jungfischschwärme flussabwärts. Dadurch ist ein strenger einjähriger Vermehrungszyklus vorgegeben. Demgegenüber wachsen die Fische im Aquarium langsamer und werden später geschlechtsreif. Während die Art im Biotop nach den Beobachtungen von FRÖHLICH nur etwa 14 bis 16 Monate alt wird, erreichen Aquarientiere ein Alter bis zu 2½ Jahren.



Nach KEMMLING (1981) soll die in der DDR vorhandene Population von *P. normani* tatsächlich auch aus Gambia stammen. d. h., dass es sich dabei um jene Population handeln könnte, die FRÖHLICH so intensiv beobachtet hat. Deshalb sind seine Aquarienbeobachtungen im Vergleich umso interessanter. KEMMLING hielt seine Tiere im Schwarm von mindestens 10 Stück in gut bepflanzten Becken bei mittelhartem Wasser und häufigem Wasserwechsel, empfahl dabei eine Wassertemperatur von ständig über 22 °C. Bei tieferen Wassertemperaturen waren die Fische schreckhaft und weniger gefärbt und wiesen eine geringere Produktivität auf. Er erbrütete die 1,3 bis 1,5 mm großen Eier im Laichsubstrat in Schalen, der Schlupf erfolgte nach 14-18 Tagen. Das anfangs schnelle Wachstum stagnierte später und die Fische waren erst im Alter von 8 bis 9 Monaten ausgewachsen. Soweit stimmen diese Aquarienbeobachtungen recht gut mit denen von FRÖHLICH im natürlichen Lebensraum überein. Selbstverständlich ist im entsprechend geräumigen Artbecken auch die extensive Zucht möglich.

Diese Erfahrungen bestätigte im Wesentlichen auch WISCHMANN (1982), der seine Fische im Schwarm in einen 180 cm langen Aquarium hielt, für die Fortpflanzung jedoch Tiere heraus fing und einen Zuchtansatz von drei Männchen auf ein Weibchen wählte und diese in einem 90 cm Aquarium bei 8 bis 10 °dGH ansetzte. Innerhalb von drei Wochen konnten in diesem Ansatz von einem einzelnen Weibchen 50 Jungfische erzielt werden - ein beachtliches Ergebnis, wenn man die recht großen Eier bei den relativ kleinen Fischen berücksichtigt. Auch WISCHMANN bestätigte eine Wachstumsunterbrechung von zwei Monaten der Jungfische in einer Größe von 2 cm. Nach erneutem Einsetzen des Wachstums färbten die Jungfische dann in wenigen Wochen aus und waren geschlechtsreif.

Ich hielt in dem beschriebenen langen, flachen Aquarium einen Schwarm von etwa 25 bis 30 Tieren. Das Becken war nicht nur „gut bepflanzt“, sondern enthielt auch diverse feinfiedrige Pflanzen wie Javamoos und *Myriophyllum*, die ein gutes Laichsubstrat ergaben. Die geringe Beckenhöhe von nur 30 cm führte auch dazu, dass so schnell wachsende Pflanzen wie *Myriophyllum* die oberflächennahen Wasserschichten ausfüllten und den geschlüpften Jungfischen ausreichend Schutz boten. Dadurch, dass immer einzelne Jungfische durchkamen, habe ich den beschriebenen Wachstumsstopp nicht registrieren können. Der Bestand erhielt sich von selbst - mehr hatte ich nicht beabsichtigt.

Literatur:

- BENNINGER, HUGO (1966): *Aplocheilichthys manni* (Schultz, 1942), der Blaue Leuchtaugenfisch. DATZ 19 (3): 70-72
BERKENKAMP, HEINZ O. & VOLLRAD ETZEL (1984): Aquarienfische aus der Elfenbeinküste. 11. *Aplocheilichthys normani* AHL, 1928 und *Aplocheilichthys spilauchen* (DUMERIL, 1861) (Pisces: Aplocheilichthyidae). DKG-Journal 16 (4): 51-57
BÖHM, OTTO (1976): Leuchtaugenfische sind besser als ihr Ruf. Aqua-Mag 10 (7): 306-308
HOHL, DIETER (1975): Ein Raumteiler. AT 22 (9): 310-311
KEMMLING, HANS-JÜRGEN (1981): Haltung und Zucht von *Aplocheilichthys normani* Ahl, 1928. AM der ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 1/1981: 1-3
FRÖHLICH, FRITZ (1981): Die Killifischfauna Gambias. Teil II, Die Killifische. DKG-Journal 13 (3): 37-49
SEEGERS, LOTHAR (1980): Killifische. Eierlegende Zahnkarpfen im Aquarium. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
WISCHMANN, HUBERT (1982): *Aplocheilichthys normani*, Meine "Blauaugen". DKG-Journal 14 (5): 69-70

***Procatopus aberrans* AHL, 1927 - Afrikanischer Schwalbenschwanz**

Vertreter der Gattung *Procatopus* fanden bisher aquaristisch nur eine geringe Verbreitung. Darüber hinaus wurden die in Kamerun, Nigeria und Äquatorial-Guinea vorkommenden Arten auch erst relativ spät für die Aquaristik eingeführt. Obwohl sich damit das natürliche Verbreitungsgebiet - ganz im Gegensatz zum oben vorgestellten *Poropanchax nomani* - in Grenzen hält, gibt es doch eine Reihe leicht unterschiedlicher Populationen, die in der Vergangenheit zu zahlreichen Doppelbeschreibungen durch STENHOLD CLAUSEN mit der Folge von Synonymen geführt haben, so *P. roseipinnis* CLAUSEN, 1959, *P. nigromarginatus* CLAUSEN, 1959, *P. plumosus* CLAUSEN, 1959, *P. gracilis* CLAUSEN, 1959 und *P. andreaseni* CLAUSEN, 1959 (RADDA, 1972). So kamen auch die ersten *P. aberrans* unter dem Synonym *P. gracilis* nach Deutschland und wurden über Jahre hinweg unter diesem ungültigen Namen gepflegt bzw. in der vivaristischen Literatur auch beschrieben.



Die Ersteinfuhr von *P. aberrans* erfolgte gemäß den Angaben von BAENSCH & RIEHL (1985) 1957 durch CLAUSEN und SCHEEL zuerst nach Dänemark. Nach Deutschland wurde *P. aberrans* durch die Firma KLUGE 1975 (evtl. auch eher) aus Nigeria importiert. Von KLUGE (1972) liegt auch ein späterer Bericht über den Fang der Fische in Nigeria vor. Danach sind die Fische durchaus nicht in jedem Wasserlauf zu finden und das Fangen in größeren Stückzahlen erwies sich als mühsam. Dabei fällt eine Angabe von KLUGE ganz besonders auf. Trotz der sich kaum verändernden Wasserverhältnisse wurden während der Trockenzeit nur Jungfische gefangen. Die ausgewachsenen Tiere waren in die Unterläufe abgewandert. Die dort gefangenen, ausgewachsenen Fische waren jedoch äußerst anfällig und starben in der nächsten Nacht. Auch wenn KLUGE dafür keine Erklärung geben konnte, entdeckte ich doch gewisse Parallelen zu den bereits dargestellten Beobachtungen von FRÖHLICH in Gambia an *Poropanchax normani*.

Die Art wird im männlichen Geschlecht gut 6-7 cm groß, während die Weibchen deutlich kleiner bleiben. Dennoch sind diese Fische erheblich größer als die meisten der damals als *Aplocheilichthys* bezeichneten Leuchtaugenfische. Die grünblaue bis grünliche Interferenzfärbung des Körpers kommt besonders bei seitlicher Beleuchtung zum Ausdruck, da irisiert der ganze Körper grün. In Verbindung mit dem leuchtend grünen Auge, der spatelförmigen Caudale mit oben und unten verlängerten Strahlen sowie einem leicht rötlichbraunen Rücken bei den Männchen bildet so ein Schwarm einen sehr schönen Anblick. HÄFELIN (1966) erwähnt deshalb den deutschen Namen „Afrikanischer Schwalbenschwanz“, der jedoch kaum gebraucht wurde.

Ich hatte *P. aberrans* bei Freunden der ZAG Eierlegende Zahnkarpfen gesehen und war von diesen Fischen sehr angetan. KLAUS BREITFELD, Leipzig, versprach mir 10 Tiere und der Einfachheit halber sollten die Fische im Geschäft meines Schwagers in Leipzig abgegeben werden, wo ich sie noch am gleichen Tage nach Dienstschluss abholen wollte. Allerdings war ich entsetzt, als meine Schwägerin mir die Fische aus dem Kühlschrank holte. Nur gut, dass diese so gut verpackt waren und dieses Missverständnis folgenlos blieb und alle im besten Zustand in Halle ankamen. Wieder nutzte ich eines meiner 90 cm Standardbecken, das mit einer Trennscheibe unterteilt war. Da mir bekannt war, dass *Procatopus*-Arten Spaltenlaicher waren und über längere Perioden praktisch täglich laichten, wollte ich wiederum keine eigentlichen Zuchtansätze durchführen, sondern die Fische im Schwarm vermehren und die Jungfische einfach in das Abteil hinter der Trennscheibe überführen. Ich hatte den Beckenteil für die eigentliche Haltung deshalb an der Rückwand mit diversen, aneinander stehenden Steinholz-Stücken eingerichtet und natürlich bepflanzt. Wiederum sorgte *Myriophyllum* für den Schutz der Jungfische an der Oberfläche und gleichzeitig für eine gewisse Beschattung. Das funktionierte auch recht gut, da die Jungfische recht groß und damit gut erkennbar sind. Ich „löffelte“ diese einfach mit einem hellen Plastik-Salatlöffel ab und überführte sie in den Raum hinter die Trennscheibe. Für die Haltung und Zucht wurde nur Hallesches Leitungswasser verwendet, das auf Grund der damaligen unterschiedlichen Einspeisungen in das Stadtnetz bei mir glücklicherweise durch einen überwiegenden Fernwasseranteil eine Wasserhärte um 10 °dGH und einen pH-Wert von 6 aufwies. Obwohl Messungen am Fundort in Nigeria sehr weiches Wasser von etwa 1 °dGH anzeigte, hatte ich bei meinen Wasserverhältnissen keinerlei Probleme. Bedingung ist lediglich ein häufiger und regelmäßiger Wasserwechsel. Warum BAENSCH & RIEHL (1985) einen Kochsalzzusatz von einem Teelöffel auf 10 Liter Wasser empfehlen, erschließt sich mir nicht. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass die jungen *P. aberrans* erst im Alter von einem Jahr ihre volle Farbenpracht zeigen - es sind also keine Fische für den „schnellen“ Züchter. Wahrscheinlich konnten sie sich auch deshalb nicht auf Dauer durchsetzen. BÖHM (1976) wies darauf hin, dass die recht schwimmfreudigen Fische geräumige Becken erfordern, da sie sich sonst die Mäuler wund stoßen und diese Verletzungen nur schwer heilen. Ich konnte diese Beobachtungen unter meinen Bedingungen jedoch nicht machen und fand in *P. aberrans* einen sehr schönen und gut zu pflegenden Aquarienfisch.

Literatur:

- BAENSCH, HANS, A. & RÜDIGER RIEHL (1985): Aquarienatlas, Bd. 2, S. 668. Mergus-Verlag Melle
BÖHM, OTTO (1976): Leuchtaugenfische sind besser als ihr Ruf. Aqua-Mag 10 (7): 306-308
HÄFELIN, WALTER (1966): *Procatopus gracilis* und *Procatopus nototaenia*, zwei aquaristisch unbekannte Leuchtaugenfische. DATZ 19 (1): 5-7
KLUGE, KLAUS (1972): *Procatopus gracilis*. DATZ 25 (12): 409-412
RADDI, ALFRED C. (1972): Zur Kenntnis der Gattung *Procatopus* (Cyprinodontidae). DATZ 25 (10): 328-330

Ein „rätselhafter“ Fisch: *Procatopus spec. „irridaeus“*

Obwohl mein Gedächtnis eigentlich recht gut ist, gibt es tatsächlich auch Fische, an deren Haltung ich mich nicht mehr erinnern kann. Ein solches Beispiel ist ein weiterer Leuchtaugenfisch, auf den ich beim Durchblättern meiner Aufzeichnungen aus den 1970er Jahren stieß. Und diese sind spannend, weil sie zeigen, wie viel Mühen und Probleme mir diese Fische bereiteten. Und wenn ich für die

Überschrift das Wort „rätselhaft“ benutzt habe, dann deshalb, weil ich über diesen Fisch nur ganze zwei Veröffentlichungen in der vivaristischen Literatur gefunden habe und letztlich nicht weiß, um welche konkrete Art es sich gehandelt haben könnte. In den großen aquaristischen Übersichtswerken findet sich mit der Ausnahme bei STERBA (1985) ebenso wenig ein Hinweis auf diese Fische wie im Internet.

Leider besitze ich keine Bilder meiner damaligen Tiere, aber Herr KEMMLING, Dessau, stellte mir ein altes Dia zur Verfügung, das zwar keinen „Schönheitspreis“ gewinnen kann, aber als Beleg dennoch wertvoll ist und deshalb hier wiedergegeben wird. Wenn ich dieses mit dem Foto von *P. aberrans* vergleiche, möchte ich fast glauben, dass es sich bei unseren damaligen als *P. spec. „irridaeus“* bezeichneten Tieren nur um eine geographisch isolierte Population davon handeln könnte. Aber das ist natürlich nur Spekulation. Drei sehr gute Verhaltensfotos dieses Leuchtaugenfisches von W. SOMMER - sogar auch unter der Bezeichnung *Procatopus spec. „irridaeus“* - sind bei STERBA (1985) wiedergegeben, leider nimmt aber der Textteil weder auf diese Bilder, noch auf diesen Namen Bezug.



Procatopus spec. „irridaeus“, Foto H.-J. Kemmling

Im Mai 1978 erhielt ich drei, leider schon sehr alte Paare dieses Leuchtaugenfisches. Die Art war damals unter den Freunden der ZAG Eierlegende Zahnkarpfen durchaus bekannt, zu dieser Zeit gab es jedoch keinerlei schriftliche Mitteilung über diesen Fisch, seine Haltung und Zucht. Das Alter der erhaltenen Fische - ich weiß nicht einmal mehr, von wem ich diese erhielt - war natürlich kein guter Ausgangspunkt. Eines dieser Paare starb denn auch sofort, das Männchen des zweiten Paares überlebte den Urlaub nicht. Auch das Männchen des dritten Paares starb wenig später, aber zuvor hatten die Fische noch einmal abgelaicht und ich konnte die ersten 15 Jungfische separieren.

Über die ZAG Eierlegende Zahnkarpfen konnte ich drei neue Männchen beschaffen, die auch mit den verbliebenen alten Weibchen ablaichten. Bis Juli 1978 konnte ich weitere 20 Jungfische erzielen. Die Jungfische wuchsen einwandfrei und waren bei guter Fütterung und wöchentlichem Wasserwechsel nach vier bis sechs Wochen geschlechtsreif. Im Gegensatz zu den mündlichen Informationen anderer Züchter konnte ich sogar ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis registrieren. Dann aber folgte bald der Zusammenbruch. Die geschlechtsreifen Tiere starben ohne vorherige Anzeichen von heute auf morgen und im Februar 1979 war mein gesamter Bestand erloschen, ohne erneut Nachzucht zu bringen.

Erst einige Jahre später erschienen die zwei erwähnten Publikationen, auf die ich nun eingehen möchte. Nach RABOLD (1984) hatte FRITZ SCHMIDT, Gera, 1976 zwei Paare dieser Fische aus Holland erhalten und diese an RABOLD weitergegeben. Dieser hielt die Tiere in einem für Spaltenlaicher mit Bambusröhren und Dederongespinst eingerichteten Becken mit den Maßen 70x30x20 cm und konnte bei einer Wasserhärte von 8 °dGH bald 250 Eier erzielen, aber keinen natürlichen Schlupf. Ein Aufstechen der Eier erbrachte immerhin 180 Jungfische, von denen sich lediglich fünf zu Weibchen entwickelten. Diverse Experimente wie Paaransatz, Schwarmansatz, hartes und weiches Wasser sowie Salzzusatz erbrachten keine wesentlichen Verbesserungen. Die Schlupfrate war ebenso wie das Geschlechterverhältnis unbefriedigend. Und dann machte RABOLD den entscheidenden Schritt, nämlich nichts! In unbehandeltem Leitungswasser von 25 °dGH bei

einem pH-Wert von 7,2 gab es keine Schlupfprobleme mehr, das Geschlechterverhältnis war ausgewogen und über die nächsten Jahre konnte diese Art erhalten werden.

PFEIFFER (1981) hatte Laich von RABOLD erhalten und diesen geteilt. Ein erster Ansatz bei 6 °dGH, einem pH von 6,5 zeigte bei Wassertemperaturen von 22 °C keine Entwicklung. Der andere Ansatz erfolgte bei 36 °dGH und einem pH-Wert von 7,0 und führte zu einem problemlosen Schlupf. Daraufhin wurden die Eier aus dem ersten Ansatz im harten Wasser gezeitigt. Dabei konnte eine sofortige Eientwicklung und ein problemloser Schlupf beobachtet werden. PFEIFFER bestätigte auch das extrem schnelle Wachstum der Jungfische bei täglichem totalen Wasserwechsel (!) und bei einer Temperatur von 22 °C auf 5,5 cm innerhalb von vier Wochen. In einem Nachsatz der Redaktion wird darauf hingewiesen, dass das sehr unausgewogene Geschlechterverhältnis bisher das eigentliche Problem sei und im Extremfall auf 100 Jungfische sich nur zwei Weibchen entwickelten. Daraufhin teilte PFEIFFER im Nachgang seines Artikels mit, dass er bei 20 Nachkommen 9 Männchen und 11 Weibchen erzielt habe.

Es ist schwierig, diese wenigen Beobachtungen zu interpretieren, zumal wir nicht wissen, woher die aus Holland eingeführten Ursprungstiere überhaupt stammen. Zumindest halte ich es für wenig wahrscheinlich, dass diese aus den Ober- und Mittelläufen der grundsätzlich Weichwasser führenden Bäche stammen. Leider ist diese Art (?) sehr schnell aus unseren Aquarien wieder verschwunden und weitere Untersuchungen sind deshalb nicht möglich. Gleichzeitig dürfte ein Wiederimport reiner Zufall sein.

Literatur:

PFEIFFER, PAUL (1981): Aufzuchtbeobachtungen bei *Procatopus spec. "irridaeus"*. AM der ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 4/1981: 12-13

RABOLD, KARL-HEINZ (1984): Leuchtaugenfische - Stiefkinder der Aquaristik. AM der ZAG Eierleg. Zahnkarpfen 4/ 1984: 49-52

STERBA, GÜNTHER (1985): Süßwasserfische der Welt, S. 480. Urania-Verlag Leipzig/Jena/Berlin

Zum Geleit

„In meinen Augen ist die Aquarienhaltung, weit davon entfernt, nur ein ‚Hobby‘ zu sein, eines der allerwichtigsten Mittel zur Erziehung des Menschen zum Naturverständnis und damit zur Achtung der ewigen Naturgesetze, die das Leben der Menschen ebenso beherrschen wie das von Tieren, Pflanzen und Pilzen. Die Ehrfurcht vor diesen Gesetzen ist heute notwendiger denn je . . . Das Aquarium kann einer immer mehr verstärkten und naturentfremdeten Menschheit besser als jedes andere Lehrmittel die Tatsache zum Bewusstsein bringen, die zu wissen uns allen nützt. Deshalb predige ich bei jeder sich bietenden Gelegenheit, wie wichtig die Aquaristik als Volksbildungsmittel im weitesten und schönsten Sinn dieses Wortes ist . . .“

Prof. Dr. Konrad Lorenz (1980), Nobelpreisträger

Unterliegen auch Sie der Faszination des Lebens im Wasser?

Empfinden auch Sie das Gefühl der Ruhe und Entspannung vor einem Aquarium?

Sind auch für Sie die Kenntnis ökologischer Zusammenhänge und die Ehrfurcht vor dem Leben eine ethische Grundvoraussetzung?

Möchten auch Sie das an Ihre Kinder weitergeben?

Oder möchten Sie einfach nur mehr darüber wissen?

Dann besuchen Sie doch uns einmal zu einem unserer Vereinsabende. Und keine Hemmung bei irgendwelchen Fragen, wir beantworten diese gern.

Der Verein für Aquarien und Terrarienfreunde "Roßmäbler-Vivarium 1906" Halle (Saale) e.V.

entstand aus dem Zusammenschluss der beiden Vereine „Roßmäbler“, gegr. 1906, und „Vivarium“, gegr. 1911, und besteht damit seit 110 Jahren. Er ist Mitglied im „Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde“ (VDA). Von Anbeginn haben Mitglieder unseres Vereins die Entwicklung der Aquarien- und Terrarienkunde nachhaltig mitbestimmt, sei es durch die Wahrnehmung organisatorischer Funktionen im Verband, durch über 1300 Fachpublikationen im In- und Ausland oder als Autoren vivaristischer Fachbücher.

Das Hauptanliegen unseres Vereins besteht in der Förderung der Freude an der Ausübung der Aquarien- und Terrarienkunde in der Gemeinschaft. Ein Schwerpunkt ist dabei der Meinungs- und Erfahrungsaustausch von Menschen gleichen Interesses unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Bildung. Die dabei erworbenen tieferen Kenntnisse und das Verständnis für die Zusammenhänge in der Natur sind die Voraussetzung für die sachkundige Haltung unserer Pfleglinge sowie für einen fachgerechten Natur- und Artenschutz.

Neben der individuellen Beobachtung und Nachzucht der Vivariumpfleglinge und dem daraus resultierenden Informationsaustausch bestimmen Fachvorträge, Diskussionsabende und Exkursionen unser Programm.

Für die individuelle Weiterbildung steht unseren Mitgliedern eine umfangreiche Fachbibliothek kostenlos zur Verfügung.

Jahresprogramm 2022



Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde Halle (Saale) e.V.

„Roßmäbler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde Halle (Saale) e.V.

Kontakt:

www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Ehrenvorsitzender: Dr. Dieter Hohl
Vorsitzender: Dr. Mike Schutkowski
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Günter Kose

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien- u. Terrarienkunde e.V.
VDA-Bezirk 22
Ostniedersachsen / Sachsen-Anhalt

Unsere Vereinsabende 2022:

04.01. Dr. Dieter Hohl: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht“

18.01. Diskussionsabend: „Vivaristische Nachzucht(versuche) von Vereinsmitgliedern“ Moderation: Peter Grüttner

01.02. Jahreshauptversammlung (nur für Vereinsmitglieder)

15.02. Diskussionsabend: „Erfahrungen mit der AG „Aquaristik“ im Hort Nauendorf“ und „Stand der Vereinsbibliothek.“ Moderation: Gert Boden; „Altes und Neues aus der vivaristischen Fachliteratur“ Moderation: Günter Lehmann und Prof. Dr. Mike Schutkowski

01.03. Dr. Dieter Hohl "Vivaristische Fachliteratur in der DDR"

15.03. Alf Peters „Beobachtungen in Costa Rica“

05.04. Hans-Jürgen Kemmling, Dessau-Roßlau „Gegenwärtige aquaristische Aktivitäten“

19.04. Dr. Dieter Hohl "In memoriam: Gerd Eggers in Namibia und Botswana"

03.05. Dr. Rainer Hoyer, Leipzig „Brasilien – einmal rund herum“

17.05. Alf Peters „Sulawesi- Schnecke Tylomelania spec. Orange / Tylomelania

perfekta“ und „Haltung und Nachzucht von Ancistrus spec. Wabenmuster“ und Günter Kose „Haltung und Nachzucht von Ancistrus spec. L519“

07.06. Bernd Schmitt, Hamburg: "Eigene Nachzuchten"

21.06. Günter Kose „Mein Fischkeller: Planung und Realisierung“

05.07. Hans-Jürgen Kemmling, Dessau-Roßlau „Pfeilgiftfrösche“

15.07. FREITAG Sommerfest

02.08. Aquarianer-Stammtisch im Biergarten

16.08. Aquarianer-Stammtisch im Biergarten

06.09. Dr. Rainer Hoyer, Leipzig „Lebensräume von Channa in Südostasien“

20.09. Bernd Schmitt, Hamburg „Madagaskar“

04.10. Andreas Franz, Leipzig „Labyrinth-Fische“

18.10. Uwe Prochnow: „Malawi-Buntbarsche, Vorstellung von Arten mit eigener Haltungserfahrung“

01.11. Dr. Michael Gruß, Magdeburg "Einheimische Orchideen - Vom Tricksen und Täuschen im Reich der Schönen"

15.11. Dr. Dieter Hohl "60 Jahre mit Buntbarschen"

06.12. Peter Grüttner „Zur Nachzucht von (hauptsächlich) in Australien verbreiteten Regenbogenfischen (Melanotaeniae)“

16.12. FREITAG Jahresabschluss (nur für Vereinsmitglieder und Angehörige)

Unsere Vereinsabende finden im

Gasthaus „Zum Schad“

Kleine Klausstraße 3, 06108 Halle (Saale) statt und beginnen um 19:30 Uhr.

ÖPNV: Straßenbahn Haltestellen Hallmarkt, Marktplatz oder Ankerstraße

Gäste und Interessenten sind herzlich willkommen.

Exkursionen

24.04. SONNTAG Das neue Leipziger Aquarium hinter den Kulissen, Treffpunkt: 9.00 Uhr, Zoo Leipzig

30.04. SAMSTAG Papitzer Lehmstiche, Treffpunkt: 9.00 Uhr, Waldstraße Schkeuditz